Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 43 (1945)

Heft: 2

Artikel: Über die Gonorrhö der weiblichen Geschlechtsorgane

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bern, 15. Februar 1945. № 2 Dreiundvierzigster Jahrgang

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:
Bühler & Werder A.-G., Buchdruckerei und Verlag
Waghausgasse 7, Bern,
wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:
Dr. med. v. Fellenberg-Tardy,
Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstraße Nr. 52, Bern.

Für den allgemeinen Teil
Frl. Frieda Zaugg, Hebamme, Ostermundigen.

Abonnements:
Jahres-Abonnements Fr. 4.— für die Schweiz,
Fr. 4.— für das Ausland plus Porto.

Inserate:
Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-sp. Petitzeile.
Größere Aufträge entsprechender Rabatt.

Inhalt. Ueber die Gonorrhö der weiblichen Geschlechtsorgane. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand: Jubilarinnen. — Neueintritte. — Alters- und Invalidenkasse. — Rechnung der „Schweizer Hebamme" pro 1944. — Krankenkasse: Krankmeldungen. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Neueintritte. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, Rheintal, St. Gallen, Sargans-Werdenberg, Schaffhausen, Solothurn, Thurgau, Zürich. — Nachruf auf Herrn Nobs, Fabrikant. — Aus der Praxis. — Generalversammlung in Zürich des Bund Schweiz Frauenvereine. — „Wenn wir keine Kinder hätten . . .! — Büchertisch.

Ueber die Gonorrhö der weiblichen Geschlechtsorgane.

Die gonorrhoische Erkrankung der weiblichen Geschlechtsorgane muß als eine der verhängnisvollsten für die Fortpflanzungstätigkeit und auch für die Gesundheit des Weibes angesehen werden, denn sie hat unberechenbare Folgen, sowohl als langwierige Krankheitsprozesse an Ort und Stelle, als auch als Verheerungen für die Gesundheit und die Widerstandskraft des Gesamtorganismus und besonders für die Fortpflanzung.

Schon im frühesten Altertum war die Bedeutung dieser Krankheit als Volksseuche bekannt; bei den Aegyptern, den Israeliten, den Griechen und Römern. Der übertragbare Charakter, die Ansteckung von Mensch zu Mensch, hat bereits im Mittelalter zu vorbeugenden Maßnahmen geführt, die in Polizeiverordnungen und Untersuchungen der Prostituierten bestanden.

Als am Ende des 15. Jahrhunderts dann die Syphilis epidemieartig über die Länder der alten Welt einherzog, betrachtete man diese als eine schlimmere Form der Gonorrhöe. Erst im Jahre 1832 hat ein französischer Forscher durch umfassende Experimente eine scharfe Trennung dieser beiden Krankheiten herbeigeführt. Und erst im Jahre 1879 wurde durch Neißer der Gonokokkus als der Erreger der Gonorrhöe entdeckt, und später hat Bumm auf experimentellem Wege seine Uebertragbarkeit festgestellt und man gelangte dazu, den Gonokokkus auf speziellen Nährböden züchten zu können; denn auf den gewöhnlichen Nährböden, die man für die übrigen Bakterien benützte, wächst dieser eigentlich nie.

Ueber die Verbreitung der Gonorrhöe kann man sich ein Bild machen, wenn man weiß, daß Statistiken ergeben haben, daß in den größeren Städten 20 bis 80% der jungen Männer eine solche Infektion durchgemacht haben. Beim weiblichen Geschlechte ist die Verbreitung weniger leicht zu beurteilen, weil dort die Anzeichen weniger stürmisch sind; aber aus der Zeit vor der vorbeugenden Behandlung der Säuglinge mit Silberpräparaten weiß man, daß 10 bis 14% der Säuglinge eine gonorrhoische Augenentzündung bekamen. Man ersieht aus verschiedenen Statistiken, daß etwa 20 bis 25% der Frauen als infiziert gelten müssen.

Besonders in Zeiten wie die gegenwärtige, wenn der Krieg einen großen Teil der Männer fernhält, findet man beim Militär vielfach Erkrankungen an Gonorrhö; während des letzten Krieges wurde in der Schweiz eine eigene Station für geschlechtskranke Soldaten notwendig.

Der Gonokokkus ist ein Kugelbakterium, das gegenüber den anderen, wie den Streptokokken und den Staphylokokken, d. h. den Kettenkügelchen und den Traubenkügelchen (so genannt, weil die ersteren in Ketten wachsen, sich also nur querteilen und die anderen in Haufen, die man Trauben verglichen hat, weil sie sich unregelmäßig in vielen Richtungen teilen), verschiedene Eigentümlichkeiten aufweist. Der einzelne Gonokokkus findet sich nicht allein, sondern immer zu zweien angeordnet, und zwar hat jeder eine dem Halbmonde ähnliche Form und die zwei zusammen ähneln einem Milchbrötchen oder zwei Kaffeebohnen. Diese zwei teilen sich quer, so daß zwei Paare in einer Ebene, senkrecht zur früheren, liegende Kokken entstehen und so geht das fort, so daß man diese Kokken immer in regelmäßigen Haufen antrifft. Ferner finden sie sich unter dem Mikroskop meist den Zellen eingelagert, so den Epithelzellen und den Eiterzellen.

Der Gonokokkus wächst nur auf menschlichem Gewebe und nicht auf dem von Tieren; ferner benötigt er nicht wie die meisten anderen Bakterien zu ihrer Ansiedelung eine Schädigung des Gewebes, z. B. eine Erkältung, sondern sie können, gleich auf gesundes Gewebe gebracht, Entzündung erregen, indem sie sich sofort ungeheuer vermehren. Sie füllen die Eiterzellen in großer Menge, so daß diese oft zu platzen scheinen. Sie haben dort, was ihre Erkennung erleichtert, meist die erwähnte Milchbrötchen- oder Kaffeebohnenform.

Ihre Eigenheiten bedingen es, daß die Gonokokken schwer auf Nährböden zu züchten sind. Man hat lange gebraucht, bis man die richtigen Nährböden fand, auf denen man sie züchten konnte, indem man Menschenblut beimischte. Sie werden zwar von bestimmten Bakterienfarben gut gefärbt; aber sie lassen sich leicht entfärben, was mit zu ihrer Erkennung herangezogen wird.

Im menschlichen Körper weilt der Gonokokkus in allererster Linie auf und in der Schleimhaut. Dort bleibt er für gewöhnlich und breitet sich auf ihr aus; selten dringt er in die oberflächlichen Schichten des Bindegewebes unter der Schleimhaut ein. Auch in die Drüsen dringt er, weswegen seine Vertreibung auch so erschwert ist. In abgeschlossenen Hohlräumen geht er gewöhnlich zu Grunde, so in den Eitersäcken der Eileiter. Uebertragen wird er fast nur durch den Geschlechtsverkehr; dies um so eher, als die gonorrhoische Infektion beim Weibe zunächst wenig Erscheinungen macht. So kann der Mann ohne etwas gemerkt zu haben infizieren.

Immerhin kommen auch Fälle vor, wo der Gonokokkus in das Blut übergeht und dann in entfernteren Körpergegenden, besonders in Gelenken sich anzusiedeln, um dort Eiterungen zu verursachen. Ein solches Gelenk, das mit Gonokokken infiziert ist, bleibt sehr oft später zeitlebens steif. Im allgemeinen wird die Gonorrhö nicht durch Gebrauchsgegenstände übertragen, weil der Kokkus bald zu Grunde geht; aber wenn z. B. Schwämme usw. von einer infizierten Mutter bei sich selber und dann beim Kinde zum waschen der Genitalien benützt werden, so erfolgt doch eine Infektion der kindlichen weiblichen Organe. Beim Neugeborenen kommt es oft zur Infektion der Augen während des Durchtrittes des Kopfes durch die Scheide.

Wir wollen hier nur von der weiblichen Gonorrhö reden. Wenn eine Ansteckung stattgefunden hat, so erscheinen die ersten Anzeichen oft schon nach 12 bis 24 Stunden. Es kommt zu stärkerem Ausfluß aus der Scheide. Die Hauptstellen wo sich die Keime ansammeln sind die Harnröhre, die bartholinischen Drüsen und besonders die Schleimhaut des Gebärmutterhalses. Nach oben scheint der innere Muttermund eine Grenze zu bilden; die meisten gonorrhoischen Infektionen bei der Frau verlaufen nur im unteren Abschnitte. Aber doch ist in einzelnen Fällen die Schleimhaut des Gebärmutterkörpers mitergriffen. Dies ist die lokal bleibende Gonorrhöe; sie macht wenig Erscheinungen und deshalb kann der Mann so leicht von einer Frau, die selber nichts von ihrer Krankheit weiß, infiziert werden.

Davon zu trennen ist die aufsteigende Gonorrhö. Hier ist die Schleimhaut der Eileiter besonders geeignet zur Ansiedelung der Keime. Von diesem aus dringt die Infektion in das Beckenbauchfell und zum Eierstock. Dieser letztere hat als besonders empfängliche Stelle den gelben Körper.

Die Gonokokken bewegen sich nicht vom Orte. Wie ist es da möglich, daß die Infektion aufsteigt? Hier ist in erster Linie ihr rasches rasenartiges Wachstum schuld, sie breiten sich eben aus dadurch, daß sie sich immer weiter teilen. Dies ist besonders gut möglich, wenn bei der Periode oder bei und nach Geburten und Fehlgeburten eine „Blutstraße" zu ihrer Verfügung steht, wobei das Blut für sie einen besonders günstigen Nährboden bildet. Auch die Samenzellen können beim aufsteigen in die Eileiter mit Gonokokken beladen sein; dann sind Druckschwankungen in der Gebärmutter, Kontraktionen bei Untersuchungen oder beim Geschlechtsverkehr mit tätig. Anstrengungen der Bauchpresse, besonders bei stärker absondernder Schleimhaut, kommen ebenso in Betracht.

Wenn nun die Gonokokken in den Eileiter eingedrungen sind, also bei aufsteigender Gonorrhö, so verursachen sie dort ebenfalls eine Entzündung, die nun freilich nicht so anscheinend harmlos verläuft wie bei den unteren Teilen. Es tritt Fieber auf und Schmerzen; durch die Entzündung kommt es zu Abschilferung des Epithels in dem Eileiter und so entstehen, wenn die rohen Stellen aufeinander kommen, Verklebungen und Verwachsungen. Diese treten besonders auch an den Fransen der Eileiteröffnung auf und dadurch wird diese Oeffnung verschlossen; die Folge davon

ist in den meisten Fällen Unfruchtbarkeit. Sehr oft findet man hier die sogenannte Einkindunfruchtbarkeit; nach der ersten Geburt, im Wochenbett, steigt die Infektion auf, verklebt die Eileiteröffnung und so kann keine weitere Schwangerschaft mehr eintreten.

Gegen die Veränderungen im Eileiter erscheinen die übrigen Entzündungen im unteren Abschnitt von geringerer Bedeutung; sie können aber eben immer noch zu einer aufsteigenden Infektion führen. Diese sind: die Abszesse in der bartholinischen Drüse, die große Schmerzen machen, bis durch einen Einschnitt dem Eiter Abfluß verschafft wird; dann die Harnröhre, die besonders bei der Behandlung oft schwer von Gonokokken zu befreien ist; dann besonders wie gesagt der Halskanal; weniger häufig Entzündung der Gebärmutterschleimhaut; oft auch die Gonorrhöe des Mastdarmes.

Bei kleinen Kindern entzündet sich auch die Scheidenschleimhaut, bei Erwachsenen viel seltener wegen ihrer derben Oberfläche, die zu widerstandsfähig ist.

Eileiter und Eierstock erkranken oft gemeinsam und das Beckenbauchfell ist dann mitergriffen; dadurch entstehen oft geschwulstähnliche, bis faustgroße Abszesse, in denen der Eileiter und der Eierstock verborgen liegen, mit Eiter, der meist nach einiger Zeit steril wird, wenn sich nicht, vom Darme aus, durch Einwanderung von Darmbakterien eine Mischinfektion ausbildet. Denn der Gonokokkus stirbt in solchen geschlossenen Hohlräumen gewöhnlich ab; oft verkalken dann die Abszeßreste später, so daß ein solider Körper entsteht.

Die Behandlung war früher sehr langwierig und mühsam, weil die Gonokokken sich in den Zellen versteckt halten und nur mit den oberflächlichen Schichten weggebracht werden. So mußte immer wieder behandelt werden.

Vor einigen Jahren wurde bekannt, daß es möglich ist, mit den neuen Sulfonamidmedikamenten, wie Cibazol, Irgamid usw., um nur einige schweizerische zu nennen, durch innere Gaben die Gonorrhöe in kurzer Zeit zu heilen. Allgemeiner Jubel begrüßte diese Feststellung; aber leider zeigte sich bald, daß sich die Kokken unter der Behandlung an das Medikament gewöhnen, und daß es also sogenannte sulfonamidfeste Stämme gab, die bei der Uebertragung, wie die anderen, Gonorrhö erzeugten, aber nicht durch die neue Medizin vertrieben werden konnten.

So ist auch hier gesorgt, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Jubilarinnen.

Es konnten folgende Kolleginnen ihr 40. Berufsjubiläum feiern:

Frau Lydia Villiger-Sumi, Gstaad (Kt. Bern);
Frl. Frieda Weiß, Erlenbach i. S. (Kt. Bern);
Frau M. Siebold-Flückiger, Langenthal (Bern).

Wir gratulieren den Jubilarinnen herzlich und wünschen weiterhin viel Glück und Segen.

Neueintritte:

Section Romande:

10a Mme. Yvonne Bigler-Monnier, Payerne (Ct. Vaud).
11a Mme. Lucile Sangrauber-Bugnion, Pully (Ct. Vaud).
12a Mlle. Nelly Burnens, Yverdon (Ct. Vaud).
137 Mme. Agnès Blanc-Favre, Etagnières (Ct. Vaud).

Sektion Zürich:

52a Frl. Lily Harder, Wädenswil (Kt. Zürich).
53a Frau E. Staub, Felsen, Wädenswil (Kt. Zürich).
54a Frl. Frieda Bachmann, Schönenberg bei Wädenswil (Kt. Zürich).
55a Frau Fritsche, Klosbachstraße 106, Zürich.
56a Schwester Martina Gredig, Frauenklinik Zürich.
164 Frl. Clara Leder, Dietikon (Kt. Zürich).

Sektion Tessin:

38 Frl. Rosina Besassa, Lugano (Kt. Tessin).
39 Frl. Frieda Andrist, Locarno (Kt. Tessin).

Sektion Aargau:

82a Frau Marta Muntwiler-Keller, Schneisingen (Kt. Aargau).

Sektion Bern:

100 Schwester Rösli Christen, Flawil (Kt. St. Gallen).

Wir heißen Euch alle herzlich willkommen in unserm Verein!

Alters- und Invalidenkasse.

Betreffend Zusatzversicherungen wurde uns mitgeteilt, daß solche nur für Mitglieder der Klasse 6 in Betracht kommen. Wenn ein Mitglied das Alter von 55 Jahren erreicht hat, kann es den Antrag auf ein höheres Bezugsalter z. B. auf das Alter 60 oder 65 Jahren stellen, auch wenn es nicht der Klasse 6 angehört. Durch die Erhöhung des Bezugsalters erhöht sich auch die Rente, sie wird von Fall zu Fall und unter Beachtung des Zinsfußes und der Lebensdauer ausgerechnet.

Bern u. Uettligen, den 7. Februar 1945.

Mit kollegialen Grüßen!

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: L. Lombardi. Reichenbachstr. 64, Bern Tel. 2 91 77

Die Sekretärin: J. Flückiger. Uettligen (Bern) Tel. 7 71 60

Rechnung der „Schweizer Hebamme" pro 1944.

Einnahmen.

Inserate	Fr.	6,636. 50
Abonnemente der Zeitung	„	6,132. 70
Erlös aus Adressen	„	75. —
Kapitalzinse	„	161. 45
Total	Fr.	13,005. 65

Ausgaben.

Druck der Zeitung	Fr.	5,716. 70
Provisionen (15 % der Inserate)	„	995. 45
Porto der Druckerei	„	625. 30
Für Drucksachen	„	584. —
Honorar der Redaktion	„	1,600. —
Honorar der Zeitungskommission	„	200. —
Honorar der Rechnungsrevisoren	„	46. 85
Spesen der Delegierten nach Zürich	„	210. —
Spesen der Redaktorin und Kassiererin	„	51. 15
Für Einsendungen	„	55. —
Total	Fr.	10,084.45

Bilanz.

Die Einnahmen betragen			Fr.	13,005. 65
Die Ausgaben betragen			„	10,084. 45
Mehreinnahmen			Fr.	2,921. 20
Vermögen am 1. Januar 1944	Fr.	8,443. 05		
Wertverminderung Anteilscheine	„	150. —		
	Fr.	8,293. 05	„	8,293. 05
Vermögen am 31. Dezember 1944			Fr.	11,214. 05
Der Krankenkasse abgeliefert			„	3,400. —
Reines Vermögen am 31. Dezember 1944			Fr.	7,814. 25

Vermögensausweis.

Kassabuch Kantonalbank, Bern, Nr. 445 031	Fr.	732. 70
Kassabuch Hypothekarkasse, Bern, Nr. 129 893	„	176. 65
Kassabuch Gewerbekasse, Bern, Nr. 27937	„	6,066. 35
Drei Anteilscheine Schweiz. Volksbank	„	600. —
Kassasaldo	„	238. 55
Reines Vermögen am 31. Dezember 1944	Fr.	7,814. 25

Papiermühle, den 23. Januar 1945.

Die Kassiererin: Frau R. Kohli.

Vorliegende Rechnung wurde von den Unterzeichneten geprüft, mit sämtlichen Belegen verglichen und in allen Teilen für richtig befunden.

Bern, den 23. Januar 1945.

J. Bucheli. E. Ingold.